

Brachythecium curtum Lind. Auf Waldboden nahe der Oberförsterei Bredelar nicht selten und kleinen Formen des *Br. rutabulum* ähnlich. Meines Erachtens mit Recht von *Br. Starkii* abgezweigt, welcher letzteres von mir auch unter anderen Standortsverhältnissen, d. h. nur an Buchenrinde der oberen Bergregion im Sauerland in 700—800 m Seehöhe beobachtet ist.

Plagiothecium latebricola Schpr. Im sog. Faulen Bruch bei Bredelar an alten Erlenstöcken und mehrfach auch mit Früchten eingesammelt.

Plagiothecium Mühlenbeckii Schpr. Findet sich als merkwürdiges pflanzengeographisches Vorkommnis im Essenthoer Bruch, einer tiefen sumpfigen Waldschlucht im Stadtwald Obermarsberg an Erlenrinde in nur etwa 350 m Seehöhe, fruchtend. Das kalte örtliche Klima auf der Sohle der fast 100 m tiefen, von Sonnenstrahlen fast nie erreichten Waldschlucht, das durch Nebel und Verdunstungskälte noch mehr herabgedrückt wird, machen es erklärlich, dass diese alpine bzw. subalpine Pflanze hier in so niedriger absoluter Höhenlage noch einen geeigneten Standort findet. Wahrscheinlich ist sie als Rückbleibsel aus einer kälteren Zeitperiode aufzufassen, nach deren Abzug (der sog. Eiszeit-Periode) sie sich in diese kalte Schlucht zurückgezogen und da eine letzte Zufluchtsstätte gefunden hat.

Das gleichfalls subalpine *Plagiothecium pulchellum* B. S. fand ich weiterab unter ganz ähnlichen Standorts-Verhältnissen in der Thal-
schlucht bei Wildungen oberhalb der Helenenquelle an Schiefergestein.
(Schluss folgt.)

Der Charakter der siebenbürgischen Flora.

Aus dem ungarischen Werke L. Simonkai's: „*Erdély edényes flórájának helyesbített foglaltatása*“) übersetzt von J. Römer in Kronstadt.

Wenn wir mit Aufmerksamkeit das lebhafte und mannigfaltige Bild der Flora unserer Heimat betrachten, so springt uns auf der Stelle ins Auge, dass sie aus Gliedern zusammengesetzt ist, welche je nach dem Bodenrelief und dem Himmelsstriche abwechseln. Als erstes Glied erkennen wir das Gebiet zwischen Donau und Dran, das frühere Pannonien, welches, mag es auch von der Pflanzenwelt der Alpenländer überflutet sein, doch durch seine charakteristischen Pflanzen sich selbständig gestalten konnte. — Das zweite Glied (Element) sehen wir sofort daneben, jenseits der Donau an ihrem linken Ufer; das ist die Flora des ungarischen Tieflandes (Alföld) mit ihren schwächtigen und zähen Pflanzen, welche im Kleinen das Bild der südrussischen Steppen hervorzaubern. — Bald fällt unser Blick auf eine schmale Uferzone, an der südlichsten Grenze unseres Vaterlandes, im Gebiete der warm gelegenen Thalenge der unteren Donau, wo die Balkan-Halbinsel und die bis zum schwarzen Meere sich erstreckende rumänische Tiefebene sich an die ungar. Grenzbezirke herandrängen. Hier, auf diesem schmalen Landstreifen mit einem zeitigen Frühjahr und brennend-heissem Sommer finden wir das dritte Glied, wo wir solche Vertreter einer südlichen Zone und solche Pflanzen der pontischen Flora treffen, wie sonst nirgends in unserem Vaterlande. —

Das kleine Florengebiet des Donau-Durchbruches macht im Innern des Gebirgslandes und auf den Hochgebirgen des Banates plötzlich einem andern

*) L. Simonkai: „Kritische Aufzählung der Gefäßpflanzen Siebenbürgens.“ 1886.

Pflanzenkreis Platz, dessen Züge, je mehr wir uns nach Osten wenden, immer stärker und deutlicher sich herausheben und ein grosses, bergumkränztcs Becken umschliessen — das siebenbürg. Hochland. —

Tausend neue, bisher nicht gesehene Gestalten blenden hier unsere Sinne, fesseln unsere Phantasie und nehmen in unserer Begeisterung unsere Aufmerksamkeit so sehr gefangen, dass wir jetzt unserer heimischen Flora fünften Bestandteil nur flüchtiger Beachtung würdigen, welcher aus dem nördlich gelegenen ungar. Hochland seine Farbenpracht zu uns strömen lässt. —

Die in östlichen und südlichen Farben schillernde Flora der jenseits des Königsteiges*) gelegenen Teile des ungar. Reiches nimmt einen hervorragenden Platz in der ungar. Pflanzenwelt ein: denn die Flora keines Bezirkes unserer Heimat ist so eigenartig in ihren Gestalten, so abwechselnd in der Färbung und so reich an Arten, wie die siebenbürg. Flora: sie enthält eine Fülle endemischer Pflanzengattungen, welche sie aus eigener Kraft als ihr bevorzugtes Eigentum schuf mit unendlich interessanten, genau unterschiedenen Arten, welche in ihr die ihnen sehr ähnlichen westeuropäischen Formen vertreten. Zwar finden wir im siebenbürgischen Pflanzenstaat die Grundcharaktere der mitteleuropäischen Flora, jedoch auch jene Farbmischung, welche aus den starken Zügen der pontischen Flora Osteuropa's, aus den glänzenden Strahlen der südlicheren Flora der Balkanhalbinsel, aus den Einwanderern der Mittelmeerflora, ja sogar aus den zurückgelassenen Zwergen der borealen Flora Skandiaviens sich zusammensetzt und der siebenbürgischen Flora ihren eigenartigen Stempel aufdrückt. — Nur oberflächliche Kenntnis konnte die Gebirge Siebenbürgens als dürftige Hügel verspotten und nur Unwissenheit konnte die Ansicht hervorbringen: dass die Flora Osteuropa's — folglich auch die von Siebenbürgen — ärmer wäre, wie die der westeuropäischen Länder, wie nicht minder die Behauptung, dass in unserer östlichen Heimat ganz unverhältnismässig die Artenzahl der Schmetterlingsblütler abnehmen würde. —

Wohlan denn! Vergleichen wir die Flora Siebenbürgens mit derjenigen irgend eines entsprechenden westlichen Landes und ebenso mit der Pflanzenwelt der diesseits vom Königsteig gelegenen Gebiete unseres Vaterlandes, so wird das Ergebnis dieses Vergleiches in glänzender Weise den Pflanzenreichtum Siebenbürgens erweisen.

Am zweckmässigsten erscheinen von den westlichen Gebieten zur Vergleichung nachfolgende 3 Provinzen der österreichischen Staatshälfte: Niederösterreich, Oberösterreich und Steiermark. Die Flora derselben ist gründlich erforscht und spiegelt die ausgesprochenste Vegetation Mitteleuropa's, die Flora des Gebirgs-Systemes der Alpen wieder. Auch sind in diesen drei Erbprovinzen die Unterschiede nach dem Bodenrelief (die Regionen) ebenso gut ausgeprägt, wie in Siebenbürgen, sogar noch etwas besser, denn sowohl die Gebirgsketten, als auch das Hügelland und die Ebenen sind ausgedehnter als jenseits des Königsteiges. Auch rücksichtlich der Grösse (der territorialen Ausdehnung) ist kein grosser Unterschied, ebensowenig besteht eine grosse Verschiedenheit zwischen den genannten, jenseits der Leitha gelegenen Provinzen und zwischen Siebenbürgen mit Bezug auf ihre geographische Lage. — So bieten denn sowohl die ähnliche geographische Breite, wie auch die ähnliche territoriale Ausdehnung, und die ähnlichen Bodenverhältnisse eine genügende und annehmbare Grundlage dazu dar, dass wir durch den Vergleich Siebenbürgens mit den 3 transleithanischen Provinzen nachweisen, inwieweit es für Siebenbürgen zum Vorteile oder zum Nachteile gereicht, dass nicht die Verzweigungen der Alpen dasselbe umgeben, sondern dass die Gebirgskette der Karpathen es umgürtet, sowie, dass Siebenbürgen nicht zu Westeuropa hinneigt, sondern einen Wachtposten von Osteuropa bildet. —

*, Königsteig *magy. Kővályhágo*, ein hinter Grosswardein im Thale der „schnellen Körös“ gelegener Höhenzug, der hier die Grenze zwischen Ungarn und Siebenbürgen bildet.

Als Quellenwerke behufs Entgegenstellung der zwei Florengebiete wählen wir einerseits meine eigene Enumeratio, andererseits Neilreichs: „Flora von Niederösterreich“ mit den Nachträgen, welche schon in Neilreichs Werk die Flora von Niederösterreich und Steiermark aufklären, wie nicht minder mit den Zusätzen, welche wir in den „Schedae“ Kerners, in den „Nachträgen“ von Halácsy und Bram, in Günther Beck's „Flora von Herrenstein“ und in dem Conspectus von Nyman finden.

Diesen Quellenwerken zufolge wachsen in Siebenbürgen 2230 Phanerogamen-Species und 53 Gefäss-Kryptog., dagegen 2214 Phanerogamen-Species und 53 Gefäss-Kryptog. in den drei Erbprovinzen. —

Diese Angaben erweisen somit für die siebenbürgische Flora und für die Flora einer mit ihr verglichenen westlicheren Gegend ein gleichartiges Verhältnis. Dieses Verhältnis wäre natürlich ein noch viel günstigeres, wenn Siebenbürgen so bis ins Einzelne durchforscht wäre, wie die Pflanzenwelt der genannten drei österreichischen Provinzen oder wenn wir, Wirkliches mit Nichtwirklichem vermengend, es machen würden, wie Dr. Ferd. Schur, welcher in seinem 1866 erschienenen Werke 4129 Blütenpflanzen und 80 Gefässkryptogamen als in Siebenbürgen wildwachsende Pflanzen aufzählte. —

Damit jedoch neben diesem allgemeinen Vergleich auch im Einzelnen die Aehnlichkeit sowohl wie die Verschiedenheit zwischen der Flora Siebenbürgens und derjenigen der verglichenen transleithanischen Gebiete hervortrete, stelle ich hier diejenigen Pflanzenarten zusammen, welche die Verschiedenheit dieser zwei Vegetationsgebiete bilden. — Aus dieser doppelten Aufzählung geht hervor, dass zwar in Siebenbürgen viele Pflanzenspecies des Westens fehlen, dass jedoch endemische und morgenländische Arten reichlichen Ersatz bieten; ferner tritt hervor, dass einige Pflanzenfamilien, beziehentlich Pflanzengattungen, in Siebenbürgen reichlicher vertreten sind, andere dagegen in den österreichischen Provinzen. So sind in unserer Flora vorherrschend: die Ranunculaceen, die Doldenblütler, die Schmetterlingsblütler, die Korbblütler, die Rubiaceen, die Cephalarien, die Ehrenpreise, die Wegebreite, die Ampfer, die Eichen, die Schwertlilien, die Lauche, die Federgrasarten, die Koelerien und besonders die Lichtnelken und Lippenblütler; dagegen zeichnen sich durch Gestaltenreichtum jenseits der Leitha aus die Gattungen *Arabis*, *Thlaspi*, *Alsine*, die Brombeeren und die Rosen, die Hauswurz- und Steinbrecharten, die Baldriane, die Globularien, die Gattungen: *Crepis*, *Phyteuma*, *Erica*, *Pyrola*, *Daphne*, die Läusekräuter, die Primeln, die Weiden und die Orchideen. Besonders auffallend ist in Oesterreich die grosse Anzahl der Brombeeren und Rosen, welche zwei Gattungen in Siebenbürgen bisher noch nicht genügend studiert worden sind; trotzdem ist es unzweifelhaft, dass diese zwei Gattungen in Siebenbürgen in weniger und beständigeren Formen vorkommen, als jenseits der Leitha oder wie z. B. auf den nordwestlichen Fluren unseres Vaterlandes. —

Diejenigen Pflanzen, welche das besondere Eigentum der zwei verglichenen Gebiete bilden und die Verschiedenheit derselben begründen, sind die nachfolgenden:

In der folgenden Zusammenstellung werden zunächst die siebenbürgischen Pflanzen genannt, welche in Oesterreich fehlen, und jeweils nach dem Strich folgen die Pflanzen der österreichischen Provinzen, welche in Siebenbürgen fehlen. Uebersichtshalber sind die Pflanzen jeder Gruppe von zehn zu zehn nummeriert.

Ranunculaceae.

1. *Thalictrum strictum* Led., *peucedanif.* Griseb., *Trollius Transsilvanicus* Schur, *Hepatica Transsylv.* Fuss., *media* Sink., *Adonis Wolgensis* Stev., *hybrida* Wolff., *Wai-ziana* Sink., *Ranunculus pedatus* W.K., 10. *flabellifolius* Heuff., *dentatus* Baumg., *Stercni* Andr., *platyphyllus* Schur., *astrantiaefolius* Schur., *Helleborus purpur.* W.K., *Caltha alpina* Schur., *Aquilegia Transs.* Schur., *Delphinium fissum* W.K., *Aconitum lusitanicum* Rehb. et subsp. *Baumgarteni* Sink., 20. *Aconit. Moldavicum* Haecq., *Toxicum* Rehb., *Cimicifuga foetida* L., *Paeonia officinalis* L., *tenuifolia* L., *hybrida* Pall. ——— (*Thalic-*

trum alpinum L.) 1. *Clematis Flammula* L., *Ceratocephalus falcatus* Pers., *Anemone trifolia* L., *alpina* L. typ., *Ranunculus fluitans* Lam., *dirivatus* Schrank, *anemonoides* Zahlbr., *Trautvetterii* Hoppe, *hybridus* Birta, 10. *Helleborus dumetorum* W.K., *cividis* L., *foetidus* L., *Caltha cornuta* Schott, *Aquilegia atrata* Koch.

Berberidaceae.

—— *Epimedium alpinum* L.

Papaveraceae.

Papaver Pyrenaicum L., *Corydalis capnoides* L. ——— *Papaver alpinum* L., *Glaucium-flavum* Crantz, *Fumaria capreolata* L.

Cruciferae.

Roripa prolifera Heuff., *Taraxacinowi* Czern., 30. *Arabis Hornungiana* Schur, *neglecta* Schult., *procurrens* W.K., *Cardamine gelida* Schott, *Dentaria glandulosa* W.K., *Hesperis alpina* Schur, *Erysimum Wahlenbergii* A.E., *cuspidatum* W.K., *Alyssum repens* Baumg., 40. *argenteum* Vitm., *Gemonense* L., *Draba aizoon* v. *decalvans* Simk., *compacta* Schott, *Haynaldii* Schur, *Dorneri* Heuff., *Kotschi* Schur, *Thlaspi Kordeaii* Heuff., *Dacicum* Heuff., *Crambe aspera* M.B., 50. *Tatarica* Seboeck, *Bunias orientalis* L., *Isatis Transsylv.* Simk., *praecox* Kit. ——— 20. *Cheiranthus Cheiri* L., *Arabis pauciflora* Grimmer, *ciliata* R.Br., *hispida* Migind., *coerulea* Hünke, *pumila* Jacq., *Vochinensis* Epr., *Cardamine alpina* Willd., *resedifolia* L., *trifolia* L., 30. *Dentaria trifolia* W.K., *digitata* Lam., *pinnata* Lam., *Conringia Austriaca* Jacq., *Sisymbrium Austriacum* Jacq., *Alyssum Wulfenianum* Bernh., *montanum* L., *Lunaria annua* L., *Draba Beckeri* Kerner, *aizoides* L., 40. *Austriaca* Crantz., *Sauteri* Hoppe, *frigida* Saut., *tomentosa* Willd., *Cochlearia offic.* L., *Thlaspi montanum* L., *praecox* Wulf., *alpestre* L., *alpinum* Crantz., *Goessingense* Hal., 50. *rotundifolium* Gaud., *Isatis tinctoria* L.

Resedaceae.

—— *Reseda phytteuma* L.

Cistaceae.

Helianthemum rupifragum Kerner. ——— *Helianthemum glabrum* Koch.

(Fortsetzung folgt.)

Die Flechten der Umgegend von Grünberg in Schlesien.

Floristische Skizze von Th. Hellwig.

Die Grenzen für das Gebiet wurden erweitert und dem Kreise Grünberg die Nachbarkreise Freystadt und Sagan mit angereiht. Dieses Florengebiet besitzt eine artenreiche Flechtenvegetation, und es leben bei uns gerade manche seltene oder in Schlesien einzig vorkommende Species, sowie fünf Arten bzw. Abarten, die von hier zuerst bekannt wurden. Die Artenzahl beläuft sich auf 300, eine beträchtliche Summe, wenn man inbetracht zieht, dass das inrede stehende Gebiet der Ebene und der Hügelregion angehört. Die Zahl der Gattungen beträgt 85. Es sei noch einiges allgemeine zur Charakteristik der Grünberger Flechtenflora angeführt.

Dr. Minks-Stettin sagt in einem Briefe (vom 11.II.77) von der Steinflechtenflora des Telegraphenberges: „Ich empfehle Ihnen dringend, vorläufig alle Ihre Exkursionen auf den Telegraphenberg zu richten und die auf den dort liegenden Steinchen vorkommende Flechtenflora zu sammeln. Ich lege Ihnen recht warm ans Herz, jedes Steinchen, das Sie von seiner Stelle entfernen, wieder, wenn es als nicht mitnehmbar sich erweist, genau an seine Stelle zu legen. Von den vielen Gründen, die ich für diese Regel habe, erwähne ich nur, dass Sie im entgegengesetzten Falle die ganze dortige niedliche Steinflechtenflora vernichten können.“ — Wahrhaft originelle Fundgruben für Flechten sind auch unsere Weinbergshäuschen (alte, oft mehr als hundertjährige Hütten). Nicht nur durch ehrwürdiges Alter, sondern auch durch Bauart und Material imponierend (in der denkbar primitivsten Form und aus allem möglichen Material gebaut, so z.B. mit Weinreben bedacht), sind sie einzig in ihrer Art und scharfem Winde ausgesetzt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Allgemeine botanische Zeitschrift für Systematik, Floristik, Pflanzengeographie](#)

Jahr/Year: 1897

Band/Volume: [3_1897](#)

Autor(en)/Author(s): Römer J.

Artikel/Article: [Der Charakter der siebenbürgischen Flora 120-123](#)